*— **Die Wettervorhersage für morgen** lautet: Nordwinde, wechselnde Bewölkung, geringe Temperaturänderung, kein erheblicher Niederschlag.

*— **Mitteilung aus dem Kirchenvorstand zu Lichtenstein.** In der gestrigen Sitzung des Kirchenvorstandes stand zum erstenmal die wichtige Frage der Neubesetzung der Oberpfarrerstelle, für welche erst vor kurzem die Wahlvorschläge des Fürstlichen Patronatsherrn eingegangen wären, auf der Tagesordnung. Nach langer, ernster und eingehender Beratung hierüber gelangte man einstimmig zu folgendem Beschluß:

Der Kirchenvorstand nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß eine die Pfarrerwahl betreffende Petition an den Kirchenpatron **ohne vorherige und rechtzeitige Fühlungnahme mit dem Kirchenvorstand,** als dem berufenen Vertreter der Kirchgemeinde in das Werk gesetzt worden ist. Er beschließt, mit Rücksicht auf die hierdurch geschaffene Sachlage, seine Erklärung über Annahme oder Ablehnung der Patronatsvorschläge zu vertagen und vorerst die Stellungnahme des Kirchenpatrons zu der erwähnten Petition abzuwarten.

*— **Die Verwendung der Kinematographie für die Schule** zu beweisen, hat der Verein der Kinematographenbesitzer zu Chemnitz (dessen Mitglied auch Herr Lässig ist) unternommen. Er veranstaltete zu diesem Zweck eine Sondervorstellung für Lehrer im Palasttheater in Chemnitz, die von ca. 300 Lehrern besucht war. Die am Sonnabend gegebenen Vorstellungen, nach den Schulstufen geordnet, für die Oberstufe: „In den Tiefen des Meeres" — ein Taucher, der in die See hinabsteigt, und anschließend daran das Tierleben auf dem Grunde des Meeres, bot viel Interessantes. Als unterhaltender Teil folgten Szenen aus dem Schulleben Ostafrikas. Für die Mittelstufe waren Vorführungen aus dem Leben der Fliegen und Bienen, sowie Szenen aus der Charlottenburger Waldschule berechnet. Den Schluß machten Bilder aus dem Leben des Marders, des Igels und des Storches und ein humoristischer Film, der Wunderaffe. Das Angebot der vereinigten Kinematographenbesitzer, derartige belehrende Vorstellungen der Schuljugend durchaus kostenlos zu geben, ist sehr anerkennenswert. Vor Beginn der Vorführungen hielt Herr Oberlehrer Burkhardt eine kurze Ansprache, in der er als Zweck der Veranstaltung bezeichnete: „einen Beitrag zur Lösung der Frage zu bieten, ob es möglich sei, den Kinematographen der Schule und dem Unterrichte dienstbar zu machen." Er führte dann weiterhin folgendes aus: „Als letztes Ziel schwebt uns allerdings vor, daß dann, wenn es erreicht werden könnte, den Kindern gesundheitlich, sittlich und pädagogisch einwandfreie Bilder vorzuführen, der Schuljugend der Besuch anderer kinematographischer Vorstellungen verboten werde. Wenn es dann noch gelingen sollte, echt künstlerische Bilder auf den Markt zu bringen, so würde vielleicht dann noch ein anderer Zweck erreicht werden: den Geschmack der Jugend zu läutern, damit sie selber in Zukunft die Spreu vom Weizen scheiden lernt."

*— **Das Callnberger Vogelschießen** ist auch in seiner Fortsetzung vom Wetter nicht begünstigt, sodaß der Besuch des Festplatzes demzufolge viel zu wünschen übrig läßt. Im Mittelpunkte des gestrigen Tages stand die Festtafel im Schützenhause, die einen frohen Verlauf nahm und bei der Herr Reinhold vorzügliche Gaben aus Küche und Keller bot. Den Abend beschloß ein gutbesuchter Festball.

*— **Stadtsparkasse Callnberg.** Eingezahlt wurden im Monat Juni in 492 Posten 101 103,56 Mk. Zurückerhoben wurden in 171 Posten 91 467,01 Mk. Mithin ergab sich ein Zuwachs von 9,636,55 Mark. 19 Konten wurden gelöscht, 50 neu eröffnet. Der Monatsumsatz betrug im Juni 352 174,08 Mark.

*— **Vaterländisches Festspiel.** In Lugau hat die Eröffnung der Vorführung des großen Werningschen Festspiels: „Deutschlands Erwachen, Erhebung und Einigung" am Sonnabend stattgefunden, das von den dortigen Militärvereinen und 150 Damen und Herren aus allen Gesellschaftsklassen ausgeführt wird und am ersten Abend von etwa 900 Personen besucht war. Der Eindruck war ein ganz gewaltiger, und die Wirkung wird sich von Tag zu Tag noch steigern in dem Maße, wie sich die Darsteller in ihre Rollen tiefer hineinleben. Weitere Aufführungen finden am Mittwoch, den 2. bis mit 11. Juli d. J. statt. Es ist Ehrensache für jeden Patrioten, der es nur irgendwie ermöglichen kann, ein solches Unternehmen mit seinem Besuche zu unterstützen.

*— **Der Güterverkehr auf der Eisenbahn** ist andauernd sehr lebhaft. Der kommende Herbst und besonders die Monate Oktober und November werden voraussichtlich wieder große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und ihres Wagenparks stellen. Zur Milderung der Gestellungsschwierigkeiten im Herbste würde es einmal erheblich beitragen, wenn der Bezug der Massengüter — besonders der Kohlen und Düngemittel — auf einen längeren Zeitraum verteilt und tunlichst schon während des Sommers abgewickelt, jedenfalls aber nicht ausschließlich auf die Herbstmonate verschoben würde. Durch volle Ausnützung des Ladegewichts der Gütertwagen würde die Bedarfszahl wesentlich eingeschränkt werden können; ferner würde die schleunigste Be- und Entladung der Wagen den Wagenumlauf verbessern.

*— **Jubiläumsfahrt.** An dem am 5. und 6. Juli stattfindenden Bundesjubiläum Sächsischer Militärvereine, das in Dresden abgehalten wird, wird sich auch eine größere Anzahl der hiesigen Militärvereine beteiligen.

*— **Ein Taubstummenheim.** Im Beisein Sr. Exzellenz des Kultusministers Dr. Beck fand am Sonntag in Zwickau die Weihe des von Kommerzienrat Falck dem Sächsischen Taubstummenbunde geschenkten 1. sächsischen Taubstummenheims statt. Pastor Gocht-Zwickau, der einzige Geistliche für Taubstumme und Taubstummblinde im Königreich Sachsen, hielt die Weiherede. Darauf beglückwünschte im Auftrage des Königs Kultusminister Dr. Beck den Bund und die Stadt Zwickau zu dem Heime und sprach eine Anerkennung über die hohen Verdienste des Pastors Gocht und des Kommerzienrates Falck aus mit der gleichzeitigen Versicherung, daß König Friedrich August das Heim recht bald einmal selbst besichtigen werde. Oberbürgermeister Keil-Zwickau überwies dem Bunde als Geschenk der Stadt Zwickau 1000 Mark* und die Zusicherung einer ständigen städtischen Beihilfe. Der Kirchenvorstand von St. Marien, Zwickau, schenkte 300 Mark. Groß war die Reihe der Gratulanten und Geschenkgeber aus dem ganzen Königreiche.

*— **In Fortsetzung der Siebenschläferregen** gingen gestern mit nur kurzen Unterbrechungen wieder ganz gewaltige Regenmengen über Lichtenstein und Umgebung nieder. Das Jahr wollte scheinbar nachträglich in wenigen Tagen all die Wassermassen über uns ergießen, die es uns in sechs Monaten zu bringen versäumte.

*— **Das Museum für billige Volkskunst,** das auf städtische Kosten in dem früheren Gebäude der Web- und Wirkschule sehr hübsch eingerichtet worden ist, wird nun am nächsten Sonntag mit einer kleinen Feier eröffnet werden. Wir kommen auf die Angelegenheit noch zurück. Es ist ein monatlicher Wechsel der Bilder geplant. Zunächst sind folgende Werke ausgestellt: Hartig, Nachtwächter, Ernst Liebermann, Sonniger Wintertag. Hecker, Mühle am Weiher. Carl Otto Matthaei, Dreimastschoner. 5 Walther Caspari, Krieg, Walther Caspari, Frieden. Hans von Volkmann, Blühende Rapsfelder, Taubenflug, Campo Santo, 10 Gänsewiese, Rote Mühle, Spielende Kinder, 10 launige Bilder aus Afrika, nämlich Kriegstanz, Der erste Weiße, 15) Ein Professor der Zoologie, Schwarze Liebe, Straußenparade, Sonntagsnachmittagspaziergang, Der Vater mit dem Sohne, 20) Die neue Weste, Tropenganymed, Fliegende Fische. Ad. Lunz, Frühling. Franz von Lenbach, Bismarck. 25) Franz von Lenbach, Kaiser Wilhelm I. Ad. Willette, Rotkäppchen. Dante Gabriel Rosetti, Beata Beatrix. Josef Karl Stieler, Goethe. Leo Samberger, Schiller. 30) Anselm Feuerbach, Medea auf der Flucht. Franz Hals, Hill Bobbe von Harlem, Ein Offizier, Die Adrianschützen, Der Lautenspieler. 35) Ruisdael, Bewegte See, Flußlandschaft mit Windmühle. Karl Spitzweg, Morgenlektüre, Der Klapperstorch, Consilium abeundi, 40) Der verliebte Provisor, Altes Liebespaar, Serenissimi Auffahrt, Die Badende, Ständchen, 45) Heimkehrende Sennerin, Das ist deine Welt. Hans Thoma, Christus und Petrus auf dem Meere, Lauterbrunnental, Wotan, 50) Siegfried, Die Eroberung der Luft, Kahnfahrt bei Sorrent, Märchenerzählerin, Berglandschaft 55) Frühling im Taunus, Der Sämann. Die sieben Schwaben, Selbstbildnis, Flora, 60) Frühlingsidyll, Kinderreigen, Der Rheinfall, Landschaftsstudie, Der Hüter des Tals, 65) Wasserfall, Religionsunterricht, Sehnsucht, 68) Sämann.

*— **Durch den Genuß von unreifem Obst** ist schon manche Familie in tiefe Betrübnis versetzt worden. Zur Warnung möge folgender Fall angeführt sein: Durch den Genuß von unreifen Beeren erkrankten zwei Kinder einer Familie in Gotha. Eins der Kinder ist bereits gestorben, während das andere noch schwer krank darniederliegt. Es können die Kinder von ihren Eltern nicht oft genug auf die Folgen des Essens unreifen Obstes aufmerksam gemacht werden.

*— **Radreise.** Der Bezirk Glauchau-Meerane des Sächsischen Radfahrer-Bundes unternimmt auch in diesem Jahr wieder eine dreitägige Radreise, an der wiederum Nichtmitglieder des ausführenden Bezirks teilnehmen können. Die Fahrt wird in den ersten Tagen des September angetreten, und die Teilnehmer haben sich bei dem 1. Bezirksfahrwart Herrn Louis Hilbert-Meerane anzumelden. Der Weg führt über Glauchau, Lichtenstein, Stollberg, Zwönitz, Elterlein, Scheibenberg, Oberwiesental, Gottesgab, Joachimsthal, Schlackenwert, Karlsbad 107,5 Kilometer. Die Rückreise geht über Neudeck, Eibenstock, Schneeberg, Zwickau nach Meerane 94.5 Kilometer. Die Besteigung des Fichtel- und Keilbergs und sonstige Sehenswürdigkeiten sind mit vorgesehen. Da die sächsische Grenze überfahren wird, muß jeder Teilnehmer im Besitze einer Grenzkarte sein, ganz gleich von welchem Sportverband diese ausgestellt ist. Der Sächsische Radfahrer-Bund stellt dieselben kostenlos aus. Die Reise ist auch für die ältesten Fahrer berechnet, denn die Fahrgeschwindigkeit von pro Stunde 15 Kilometer wird nicht überschritten. Ebenfalls wird auf die Fahrer größtmögliche Rücksicht genommen und es wird auf Wunsch gerastet und Quartier bezogen.

Ich lasse Dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

59. **(Nachdruck verboten).**

Jernutschow versprach mit Handschlag und Ehrenwort, den Namen Kalnoky vor Schmach zu bewahren. Da sich Alexander durch den Tod der irdischen Gerechtigkeit entziehen würde, brauchte man ihn nicht zu verhaften. Es würde sich alles in der Stille regeln lassen.

Fürst Iwan setzte für die betreffenden Beamten eine ansehnliche Summe aus, damit sie schwiegen. Der Geldmann würde es im eigenen Interesse tun.

Jernutschow war tief ergriffen von der Tragik des Geschicks, die seinen Freund des einzigen Sohnes beraubte. Aber er hatte keinen anderen Ausweg des Dramas erwartet und konnte seinen Freund verstehen. Die Ehre über alles!

Mit festem Händedruck schieden die beiden Herren voneinander.

Als Jernutschow gegangen war, hatte sich Fürst Iwan aufrecht erhalten. Nun fühlte er sich so elend, daß er zu Bett gehen mußte.

Noch in derselben Nacht erkrankte er ernstlich.

Maria Petrowna pflegte ihn mit großer Hingabe. Sie wollte den Sohn und die Tochter von des Vaters Erkrankung unterrichten. Ihr Gatte verbot es aber. Er behauptete, es sei nur ein schnell vorübergehendes Unwohlsein.

So fügte sich Maria Petrowna ahnungslos, weshalb ihr Gatte dieses Verbot erlassen hatte. Sie wußte ja noch nicht, welch furchtbarer Schlag das Schicksal ihr noch vorbehielt.

* * *

Elisa hielt sich noch immer in dem friedlichen Doktorhäuschen auf. Weder Tante Johanna noch Ernst hatten etwas davon wissen wollen, daß sie sich schon jetzt wieder um eine Stellung bemühte. Elisa war von Herzen dankbar für die liebevolle Aufnahme, die man ihr zuteil werden ließ. In ihrer schmerzlichen Stimmung empfand sie es wie eine große Wohltat, daß sie im Hause dieser sieben, verständnisvollen Menschen ganz nach ihren eigenen Wünschen leben konnte.

Ernst Heinzius zeigte ein besonders feines Verständnis für ihren Seelenzustand und umgab sie mit einer zarten Fürsorge.

Täglich gewann er sich ein Stündchen für sie ab, und als der Frühling seine Vorboten ins Land schickte, unternahm er täglich einen Spaziergang mit ihr.

Meistens machten sie eine Promenade um den See, an dessen Ufer das Doktorhäuschen inmitten eines großen Gartens lag, der nun bereits bestellt war.

Dieser See übte auf Elisa, wie auf alle sensitiven Menschen, eine geheimnisvolle Anziehungskraft aus. Die Sage ging, daß er an manchen Stellen unergründlich tief sei, und daß er nie ein Opfer herausgab. Wer in den See stürzte und ertrank, dessen Leiche kam nicht wieder zum Vorschein. Das lag aber viel weniger an der großen Tiefe des Sees. Auch hatte das durchaus keine geheimnisvolle Ursache. Der Boden war nur dicht mit Schlinggewächsen, Schlamm und allerlei Wasserpflanzen bedeckt, und was da in die Tiefe sank, wurde festgehalten.

Die Stadtbewohner hatten trotzdem alle Ursache, mit diesem See zufrieden zu sein. Nicht nur, daß er einen großen Fischreichtum barg, bot er der Jugend auch im Sommer und Winter viel Vergnügen.

Im Winter sausten die Schlittschuhläufer darüber hinweg, und sobald der Frühling ins Land gezogen kam, wurde der Ruder- und Segelsport fleißig betrieben.

An dem nördlichen und westlichen Ufer zogen sich liebliche Waldungen hin, im Osten und Süden dagegen waren hübsche Häuser mit Gärten. Das Doktorhaus war eines der ältesten davon.

In den letzten Jahren waren viel moderne Bauten aufgeführt worden, darunter zwei sehr stattliche Hotels, die zugleich Vergnügungsgärten bis dicht an den See angelegt hatten hatten und eine Reihe von Ruderbooten ihren Gästen leihweise zur Verfügung stellten.

Auch in dieses friedliche Städtchen drang der Zug der neuen Zeit. Die Einwohnerzahl wuchs von Jahr zu Jahr. Die Eisenbahn brachte Fremde herbei, die Geschäfte hier zu erledigen hatten und sich wohl auch ganz gern einige Tage hier aufhielten.

Eine Bootsfahrt auf dem See, bis hinüber zu den waldigen Ufern, wo es sich herrlich unter alten Buchen und Eichen rasten ließ, gehörte zu den hervorragendsten Belustigungen, die das Städtchen zu bieten hatte.

An den Sonntagen zog alt und jung hinaus an den See, und selbst noch in der Dunkelheit schwammen die hübschen, leichten Boote, mit Lampions geschmückt, über das Wasser, und jugendfrische Singstimmen schallten herüber und hinüber.

Dieses Jahr war an den Ostertagen der Wassersport eröffnet worden.

Auch Elisa und Ernst Heinzius hatten sich um die Mittagszeit des ersten Ostertages bei herrlichem Sonnenschein auf den See hinausgewagt.

Ernst Heinzius besaß selbst ein hübsches Boot, das an dem Rudersteg hinter dem Garten befestigt war, wenn es nicht benutzt wurde.

Weil es immerfort auf dem Wasser noch kühl war,